

# SPORT

€ 3,90  
FRÜHLING  
01/2014

MAGAZIN

*ladies*

*who*

MIRNA JUKIC  
ALEXA WESNER  
LOLO JONES

**PATRICIA KAISER**  
MAMA, MODEL &  
MULTITALENT

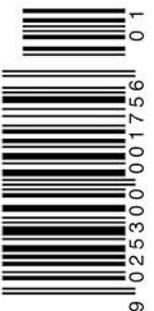
**Sport**  
*ist mein*  
**Elixier**

**IHRE TRAININGSTIPPS**  
**IHRE FOTOSTORY**

**GIPFELSIEGERIN**  
**STAR IN EINER**  
**MÄNNERWELT**  
GERLINDE  
KALTENBRUNNER

*fit* **RICHTIG SCHWIMMEN**  
**TRAILRUNNING FÜR DIE SEELE**  
EASY: **SPORT MIT BABY AN BORD**

**STYLING**  
WELCHER  
**BIKINI**  
PASST MIR  
WIRKLICH?



Ihren Spitznamen **Kite-Gabi** verdankt sie der unbändigen Liebe zum *Tanz mit Wind und Wellen*. Die Wienerin Gabi Steindl opferte eine steile Karriere im **Big Business** und gewann dafür eine lebenslange Kraftquelle.



# Die Wellen bummlerin

E

s war einmal ein selbstbewusstes Mädchen, das große Karriere machen wollte. Ein Leben in der internationalen Hochfinanz, ein luxuriöses Apartment in einem Wolkenkratzer und jede Menge Kohle zum Shoppen. Und tatsächlich erfüllte sich Gabi Steindl ihren ehrgeizigen Traum schon mit 25 Jahren: Studium in Glasgow, ein Job in London und von dort direkt weiter in den Business District von Hongkong: „Ich hatte alles, aber ich war nicht glücklich. Also habe ich auf mein Herz gehört und mich ins Abenteuer gestürzt.“

Gabi stammt aus einer gutbürgerlichen Wiener Familie, der Vater war Österreich-Manager eines japanischen Hi-Fi-Konzerns, die Mutter Hausfrau („Die beste Mutter, die man sich vorstellen konnte“) und später Betreiberin eines kleinen Schmucksteingeschäfts in der City, der eineinhalb Jahre ältere Bruder entschied sich für den vergleichsweise trockenen Beruf des Steuerberaters: „Sie haben meine Entscheidung damals nicht verstanden. Und ich kann es ihnen nicht einmal übel nehmen“, erinnert sich die 38-jährige Exil-Österreicherin im Gespräch mit *Sportmagazin Ladies* an die Zeit der radikalen Wende 2002.

Die 178 Zentimeter große Blondine war eine auffällige Erscheinung in der asiatischen Geschäftswelt: „Ich war Ende

der 1990er bei einem internationalen Verlag für die damals neue Produktpalette von Finanzbriefen verantwortlich und hatte den ganzen Tag mit Bankern, Managern, Anwälten und anderen wichtigen Entscheidungsträgern großer Konzerne zu tun. Nach einem Jahr ist mir ziemlich langweilig geworden.“ Der nächste Job war deutlich cooler: „Ich hatte mich bei *Action Asia*, dem Magazin der größten asiatischen Mediengruppe für Extremsport und Abenteuerreisen, beworben und bin nach sechs Monaten und unzähligen Gesprächen zur weltweiten Marketing- und Vertriebsmanagerin gekürt worden. Jeden Tag mindestens zehn Stunden im Büro, aber meistens mehr, natürlich auch an den Wochenenden – aber so ist das in Hongkong: Du lebst, um zu arbeiten, und die Arbeit ist dein Leben.“

Bis zu jenem Tag, als in ihrem Magazin eine Story mit dem Titel „Kitesurfing: The New Revolution in the Water“ erschien: „Ich hatte von diesem neuen Sport wohl schon gehört, aber noch nichts gesehen. Mit dem ersten Foto von einem Kitesurfer ist mein Kindheitstraum vom Leben am Wasser plötzlich wieder erwacht. Dieser Sport hat all meine bisherigen Erfahrungen wie Snowboarden, Wakeboarden und Fallschirmspringen in sich vereint. Das musste ich lernen. Sofort und unbedingt!“

Allerdings: Der Wind, der Wind, das himmlische Kind, hatte andere Pläne. Bei ihrem nächsten Businessstrip nach Bali machte Gabi einen Grundkurs und kaufte sich einen übertragbaren Kitedrachen und ein Brett. Doch trotz geduldigen Trockentrainings wollte der Wind in Indonesien einfach nicht kooperieren – ebenso wie bei allen weiteren Dienstreisen in den folgenden Monaten: „Ich hatte mein Equipment auf allen Business-Reisen quer durch Asien immer mit dabei. Der Wind blieb aber aus. Zum Glück! Denn hungrig, wie ich war, wäre ich wahrscheinlich auch bei ablandigem Wind raus und wohl nie wieder zurück an den Strand gekommen.“

Dennoch, die Entscheidung war gefallen. Und zwar eine, die rein gar nichts mit Vernunft zu tun hatte: Mitten in einer Krise, die 2002 die asiatische Wirtschaft erschütterte und in der Gabi, im Gegensatz zu vielen ihrer Expat-Kollegen, ihren Job behalten hätte, beschloss sie zu kündigen und Kiteprofi zu werden – ohne je einen Meter gefahren zu sein: „Mein Vater hat mich gefragt, wie ich es denn geschafft habe, so ganz ohne Hirn zu maturieren. Meine Freunde haben mich für wahnsinnig erklärt, weil ich mir meine berufliche Zukunft ruinierte. Aber ich habe die Formel für mein persönliches Glück entdeckt: Ich musste meinen eigenen Weg gehen und durfte nicht auf andere hören. Es ist zwar sehr hart und du musst extrem viel Risiko auf dich nehmen, aber wenn du mit Herz und Seele dabei bist, kannst du alles schaffen“, erzählt die angehende Autorin, die gerade an ihrem ersten Buch „Wave of Life“ schreibt.

Nach drei Jahren in Asien flog Gabi 2002 erstmals wieder nach Österreich. Aber nur, um nach drei Tagen mit ein paar neuen Bekanntschaften vom Neusiedler See nach Marokko zu jetten.



Ihr letzter großer Trip führte Gabi ins Kite-Neuland Taiwan, die Liste zukünftiger Ziele ist lang: „Ich war zum Beispiel noch nie auf Hawaii.“



Fotos: Jason Tsai (gr.), Nihao Wang (kl.)



**Auf der Suche nach Wind und Wellen vergisst die Wienerin keinesfalls, in die lokale Kultur einzutauchen und Land und Leute so gut als möglich kennenzulernen: „Der Kite ist eine fantastische Möglichkeit, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Vor allem Kinder sind immer sehr interessiert.“**

Mit dabei: Christoph Sieber, österreichischer Windsurf-Olympiasieger von Sydney 2000. „Er hat mir nicht nur einen passenden Kite geborgt, sondern ist zu meinem Mentor geworden. Wir sind mit einem Fiat Uno 2000 Kilometer durch die Sahara gefahren, weil ihm ein Kollege von einem fantastischen Spot erzählt hatte.“ Dort lernte Gabi allerdings erstmals die Schattenseiten des Sports kennen: „Eine Finne meines Bretts hat mir ein Loch in den Fuß geschlagen. Ich wurde vor Ort von einem greisen Arzt ohne Narkose mit drei Stichen genäht. Ich war natürlich weiter kiten, aber zurück in Wien wurde ein Wundbrand festgestellt, beinahe hätte man mir die große Zehe amputieren müssen.“

Ein Wink des Schicksals? Von wegen! Noch mit Liegegipfeln rollte Gabi auf die Universität, wo es damals einen Computer mit Internetzugang gab: „Ich habe die Wörter ‚Windige Plätze Dezember‘ eingegeben, denn das war der früheste Zeitpunkt, zu dem ich wieder aufs Wasser durfte.“ Die wegweisende Antwort des Computers war Venezuela, genauer gesagt die Insel Margarita. Wenige Wochen später kletterte Gabi ins Flugzeug nach Südamerika.

**„WENN MAN NICHT GLÜCKLICH IST, MUSS MAN SEIN LEBEN EBEN EIN STÜCK NACHJUSTIEREN.“**

Finanziell war der Plan, in den Kite-Weltcup einzusteigen, mehr als riskant: „Ich hatte nie an die Zukunft gedacht. Wenn du als junger Mensch das erste Mal richtig Geld verdienst, dann gibst du es auch mit beiden Händen aus. Ich hatte keinen nennenswerten Polster. Das war aber egal, ich wollte einfach nur raus aufs Wasser.“ Und zwar mit Nachdruck. Binnen wenigen Monaten brachte sich die ehemalige Landesmeisterin im Turnieren mit drei täglichen Sessions selbst jede Menge Tricks bei und gab im April 2003 am Neusiedler See mit Rang 7 ein gelungenes Debüt im Kite-Weltcup.

**N**ach drei Saisons im Weltcup nähert sich die Biografie ihrem nächsten, für Außenstehende absurden Wendepunkt: „Ich war ziemlich erfolgreich und habe ein paar Rennen gewonnen. Ich hatte gute Sponsoren, aber mein Ego war nicht groß genug. Ich hatte keinen richtigen Spaß daran, mich im Wettkampf gegen andere Kitesurfer beweisen zu müssen.“ Also beendete sie folgerichtig auch diese Karriere, denn: „Wenn man nicht glücklich ist, muss man sein Leben eben ein Stück nachjustieren.“ Mittlerweile hat Gabi, die Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch spricht („Und früher habe ich fließend Schwedisch gesprochen, das habe ich aber nicht mehr so richtig im Repertoire“), mit ihrem Kite über 50 Länder bereist. Sie ging in exotischen Gegenden wie Papua-Neuguinea, dem Oman oder zuletzt Taiwan auf Wellenjagd und verkauft Reportagen an einschlägige Magazine rund um den Erdball: „Als ich beschlossen habe, die erste Kitesurf-Freeriderin

der Welt zu werden, haben mir viele Menschen prophezeit, dass ich meine Sponsoren verlieren würde. Doch was soll ich sagen: Mein Leben ist immer besser und besser geworden und für meine Sponsoren erreiche ich mehr Aufmerksamkeit als je zuvor.“

Privat surft Gabi, die zwischenzeitlich auch in Brasilien gelebt hat, seit einigen Jahren im äußersten Südwesten Australiens auf einer Welle des Erfolges. Mit Ehemann Corey Jones, einem Architekten und Big-Wave-Windsurfer („Eigentlich ist er Surfer und erst an zweiter Stelle Architekt“), teilt sich die Binnenländerin seit dreieinhalb Jahren ein Häuschen in Margaret River. Und die Liebe zum grenzenlosen Spiel auf dem Ozean: „Es ist für unsere Beziehung schon wichtig, dass er genauso ein Wassermensch ist wie ich. Es wäre egal, ob er Surfer, Windsurfer oder Kiter ist, aber meine Passion für die Wellen muss er schon teilen.“ Wie schon in der Vergangenheit will sie sich auch jetzt wegen der Zukunft keine grauen Haare wachsen lassen: „Kiteboarden ist kein Sport, der dein Bankkonto anwachsen lässt, und natürlich stelle ich mir manchmal die Frage, wie das alles weitergehen soll, aber diesen Gedanken blende ich rasch wieder aus. Meine Vision besteht nur darin, gesund zu bleiben und noch mit 60 raus aufs Wasser zu wollen. Ich lebe ein simples Leben. Ich besitze nicht sehr viel und werde nie sehr viel besitzen, aber ich habe das Meer und bin glücklich.“ **SM**



## Die mit dem Drachen tanzt

**Name:** Gabriele Steindl **Spitzname:** „Kite-Gabi“ **Geboren am:** 16. Oktober 1975 in Wien **Verheiratet:** seit 2010 mit dem Australier Corey Jones (Hochzeit auf Bali) **Ausbildung:** International Institute of Tourism & Management (Krems), Bachelor of Arts für Hotel- und Hospitality-Management (University of Strathclyde, Glasgow/Schottland) **Kiteprofi:** seit 2002 **Sponsoren:** North Kiteboarding, ION, Fanatic, Oakley **Homepage:** [www.kitegabi.com](http://www.kitegabi.com)



## Daylong™

**Sicherer Sonnenschutz für extrem sonnenempfindliche Haut und bei Mallorca-Akne.** Daylong hat speziell für Menschen mit extrem sonnenempfindlicher Haut verschiedene Produkte auf Gelbasis entwickelt – der sichere Schutz bei zu Sonnenallergie und zu Mallorca-Akne neigender oder auch fettiger Haut. Die Gelprodukte sind leicht zu verteilen und erzeugen ein angenehmes, mattiertes Hautgefühl. **Exklusiv in Ihrer Apotheke!**

*Fühlen Sie Daylong. Fühlen Sie Schutz.*



**NEUE GEL PRODUKTE**

Fotos: Alan Norton (l.), Corey Jones (r.)

OFFIZIELLER AUSSTÄTTER AUSTRIA SKI TEAM

NEU AUF:



Weitere Informationen zum Thema Sonnenschutz und zu allen Daylong-Produkten unter: [www.daylong.at](http://www.daylong.at)

GALDERMA

Förderer der Österreichischen Krebshilfe